

# DIE BURG NEUKRENKINGEN

von Hubert Roth



(Zeichnung aus „Rekonstruktionszeichnungen Deutsche Burgen“ v. Wolfgang Braun )

Am nördlichen Berghang (Horn) ca. 130 Höhenmeter oberhalb von Riedern am Sand steht die Burgruine der einstigen Feste Neukrenkingen.

Alte Lagebeschreibungen berichten, dass sie einst zwischen lauter Weinbergen über der Straße von Grießen nach Jestetten stand.

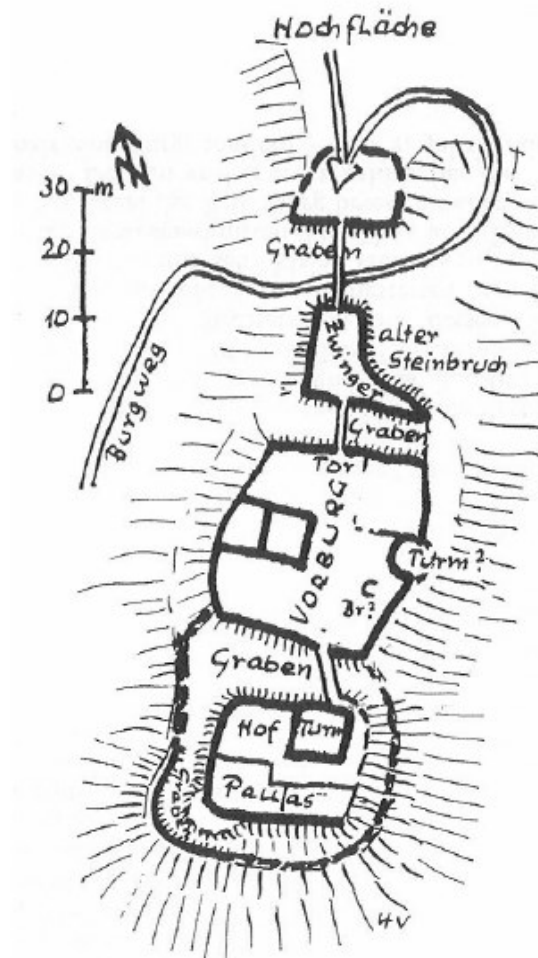
Als Erbauer der Burg werden die **Freiherren von Krenkingen** genannt.

Sie wurde 1241 erstmals schriftlich erwähnt, obwohl anzunehmen ist, dass sie schon viel früher erbaut wurde. Sichere urkundliche Anhaltspunkte dafür gibt es jedoch leider nicht.

Allerdings existiert im Archiv des Klosters Einsiedeln eine sagengleiche Aufzeichnung eines Rheinauer Mönchs, in der dieser unter Nennung historischer Fakten ausführlich den Konflikt zwischen Otteram von Weissenburg und dessen Söhnen mit dem Kloster Rheinau schildert und dabei ausdrücklich erwähnt, dass Neukrenkingen bereits von Ritter **Konrad von Krenkingen** und dessen Sohn Diethelm zur Zeit der Regentschaft von Kaiser Konrad II. (\*990; † 4. Juni 1039) bewohnt gewesen sei, als er gegen den aufständischen Herzog Ernst von Schwaben zu Felde zog, diesen absetzte und später begnadigte. -

In den Folgejahren finden sich über **Neukrenkingen** erst anno **1270** wieder Regesten, als Neukrenkingen an die Habsburger verkauft wurde.

Kurze Zeit später setzte König Rudolf von Habsburg dem raubritterischen Treiben der auf der Weissenburg sitzenden Krenkinger Verwandten ein Ende; er zerstörte **1288** die Weissenburg und konfiszierte die Krenkinger Besitzungen.



Der Lageplan der Burg (Rekonstruktion H. Voellner)

Die Grafen von Habsburg-Laufenburg waren als neue Besitzer der Burg Neukrenkingen und Riedern a.S. gleichzeitig auch die Landgrafen im Klettgau und 1408 traten **die Grafen zu Sulz** im Klettgau auch deren Nachfolge in der Landgrafschaft an, nachdem Hermann von Sulz für seinen Sohn Rudolf III. von Sulz mit den Grafen von Habsburg für deren Erb-Tochter Ursula von Habsburg-Laufenburg einen Ehevertrag abgeschlossen hatte. Diese Vereinbarung legte fest, dass die tatsächliche Heirat auf den Tag genau zwei Jahre später stattfinden sollte und somit die Landgrafschaft Klettgau mit der Herrschaft Rottemberg (Unterelsass) und die Herrschaft Krenkingen an Graf Rudolf III. von Sulz übergingen. Im Zusammenhang mit den Spätfolgen der beim Konstanzer Konzil (1414-18) entstandenen Querelen zwischen dem deutschen Kaiser, dem Hause Österreich und den Eidgenossen (Stadt Schaffhausen), sowie dem Kloster Rheinau, entführte der neue Kloostervogt Graf Hermann von Sulz mit Sohn Rudolf 1421 sogar den Rheinauer Abt Hugo von Almshofen und hielt ihn auf der Burg Neukrenkingen gefangen.

Der Gelehrte Benediktiner Mauritius Hohenbaum **van der Meer** (1718-1795), der 1730 an das Kloster Rheinau kam, schrieb in seinen umfangreichen Aufzeichnungen, dass Neukrenkingen **bereits 1437 zerstört war.**

Dieser Ansicht widerspricht der Historiker **Heinz Voellner** in seiner Burgbeschreibung deutlich und belegt anhand von Fakten, dass die Burg nach der vom Benediktiner van der Meer erwähnten Zerstörung tatsächlich **wieder aufgebaut wurde** – und schreibt über die Burg Neukrenkingen:

*„Gestützt auf ihre beiden Burgen Neukrenkingen und Weissenburg erlaubten sich die Herren von Krenkingen zahllose Übergriffe zum Schaden des Klosters Rheinau, bis es dem Rheinauer Abt. 1241 gelang, mit Hilfe des Kaisers die Rückgabe der Vogtei gegen eine Geldentschädigung zu erzwingen. Heinrich II. von Krenkingen wurde geächtet und gebannt und als Geächteter etwa 1243 erschlagen. Aber im Jahre 1247 wurden die Krenkingen durch Konrad IV. (dem letzten Stauferkönig) wieder als Vögte eingesetzt. Als um 1270 die Burg Neukrenkingen an die Habsburger verkauft worden war, behelligten die Krenkingen von der Weissenburg aus das Kloster Rheinau weiterhin, bis es diesem durch das Eingreifen König Rudolfs von Habsburg 1288 endgültig gelang, die Vogtei der Krenkingen abzuschütteln. Mit der Zerstörung der Weissenburg im gleichen Jahr verloren sie auch ihren letzten Stützpunkt im Klettgau. – Im Jahre 1315 versetzte Herzog Leopold von Österreich die Burg für kurze Zeit an Lütold von Krenkingen aus der älteren Linie. Dann verpfändete 1359 das Haus Österreich Burg und Herrschaft Neukrenkingen an die Grafen von Habsburg/Laufenburg, Landgrafen im Klettgau. Durch Heirat der Erbtochter kam sie in die Hand des Grafen Hermann von Sulz, wodurch der Klettgau mitsamt der Herrschaft Neukrenkingen 1408 an das sulzische Haus fiel. Im Jahre 1421 saß auf der Burg der von Rudolf von Sulz gewaltsam entführte Rheinauer Abt Hugo von Almshofen gefangen. **1437 wird sie als bereits zerstört genannt, doch muß sie wieder aufgebaut worden sein, denn 1439 übergibt Gräfin Ursula von Sulz die Burg ihren Söhnen und diese verleihen das „Burgsäß“ an Hermann von Mandach, 1481 an Heinrich von Mandach, 1516 an dessen Söhne Sebastian und Hans. Erst Ende des 17. Jhdt. wird im Testament des letzten Grafen von Sulz das „Schloss Krenkingen“ – das ist Neukrenkingen (ein Stein mit dem „K“ für die sulzische Herrschaft Krenkingen steht noch am Eingang zur Burg) – endgültig als „ruiniert“ genannt.“** -*

Auf Grund der von Voellner angeführten Fakten muss wohl davon ausgegangen werden, dass Neukrenkingen tatsächlich noch bis zum 17. Jhdt. bestand - und erst später (evtl. im 30-jährig. Krieg?) zerstört wurde.

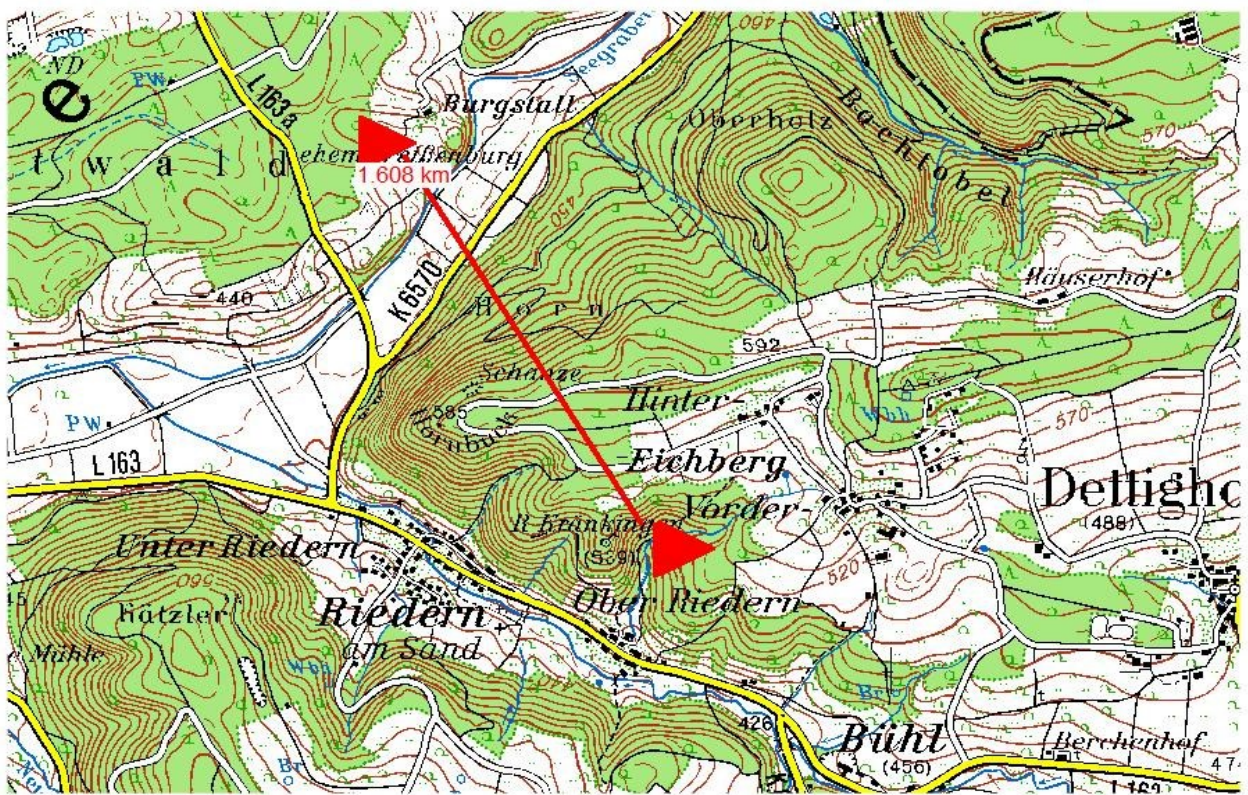


Einer der wenigen Mauerreste der Burgruine

Der bereits genannte Benediktinermönch Mauritius Hohenbaum van der Meer, beschreibt die zu seiner Zeit noch übrig gebliebenen Mauerreste und deren Zustand ausführlich wie folgt:

*„Man geht aus dem Fusse des Berges, wo die so genannte Hasel-Mühle sammt dem kleinen Orte Ober Riedern liegt und gelangt auf den Gipfel, dervon allen Seiten steil abfällt und nur nach hinten fortläuft, jedoch durch einen tiefen Graben abgetrennt ist. >>>*

>>> „Der Weg ist steil, aber solid aus Stein, hinter der Burg über aus dem Felsen ausgehöhlt, welche den Wanderer auch auf der äusseren Seite überragen. Die Burg selbst nimmt den ganzen hervorragenden Hügel ein und bildet, um sich so auszudrücken, einen viereckigen Kreis, indem die (4) Winkel abgerundet sind. Es stehen noch mehrere 20 Fuss hohe, nach unten ebenso tiefe Mauern; das innere der Burg zeigt einen mit Gewölben bedeckten hohlen Raum (voragine fornicibus arcuatam) und lässt eine zu heimlichen Gebrauch bestimmte Öffnung sehen. Die Mauern sind 6 oder sogar 10 fuss dick, insbesondere auf der rechten Seite, wo ein Thurm oder ein Gefängniss gewesen zu sein scheint. Der Umfang der ganzen Burg beträgt mehr als 400 Fuss. Wenn man über die Graben geht, gegen die Fortsetzung des Berges, so laufen andere Reste von starken Mauern herab, ungefähr 80 Schritte in die Länge sich erstreckend. Sie scheinen ein anderes Befestigungswerk aufzuweisen, das ebenfalls auf einem besondern Hügel lag und von einem Graben umgeben war, das aber bis auf den Grund zerstört ist. Jetzt gehen Felder bis zu diesen Mauern; sie gehören zu den eine Viertelstunde entfernten Höfen Eichberg, wo noch mehrere Hügel auf beiden Seiten sich erheben.“



Die beiden Burgen **Weissenburg** und **Neukrenkingen** lagen in nächster Nähe, nur Luftlinie 1,6 km voneinander entfernt, an der Verbindungsstraße zum – und vom Kloster Rheinau, die ab Riedern a.S. einerseits gerade aus nach Westen i.R. Griessen – und andererseits um das „Horn“ herum am Talrand oberhalb des Seegrabens entlang i.R. Weisweil/ Wilchingen/Erzingen führt. (Die durch den Hardwald führende direkte Straße Erzingen-Riedern a.S. wurde erst sehr viel später gebaut.) - Beim Bau beider Burgen hatten deren Erbauer offensichtlich bereits die Kontrolle des Zu- und Abgangs zum/vom Kloster Rheinau im Auge. (H.R.)

**Quellen:** „Die Grafen von Sulz zwischen Eidgenossen und Habsburg“ von Peter Niederhäuser.  
 „Die Herren von Krenkingen und das Land zwischen Schwarzwald und Randen“ von Dr. Helmut Maurer. -  
 Urkunden in des Staatsarchivs Zürich, - Cartular Rheinau, - „Burgen und Schlösser...“ von Heinz Voellner,  
 badische-seiten.de, - Klettgau-Historia und Wikipedia.